

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Lemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg.
berechnet. Reklamazeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreis Sparkasse Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer: 45

Laasphe, Donnerstag den 15. Mai 1919

44. Jahrgang

Amtliches. Kartoffeln.

Das vorjährige geringe Gutergebnis, hervorgerufen durch die ungünstige Witterung, wurde noch herabgemindert durch die Verluste, die infolge der neuen Einlagerung und der hierdurch hervorgerufenen Fäulnis eintreten. Es war hierdurch nicht möglich, den Kreis, so wie gewünscht, für die ganze Versorgungzeit genügend mit Kartoffeln zu versorgen. Ein weiterer starker Eingriff in die Kartoffelbestände geschah durch die Inanspruchnahme gelegentlich des Durchzuges der von der Front zurückkehrenden Truppen.

Es befinden sich jetzt noch eine ganze Anzahl Familien des Kreises in der allerbedürftigsten Not und ich sehe es als meine ganz besondere Pflicht an, diesen Familien in der Linderung ihrer Not behilflich zu sein. Da die Kartoffelbestandsaufnahme nicht die genügenden Mengen zeitigte, so sehe ich mich gezwungen, an unsere Landwirte den Appell zu richten, selbst ihre Vorräte einer Nachprüfung zu unterziehen und nachzugeben, ob es ihnen nicht möglich ist, eine, wenn auch nur kleine Menge Kartoffeln zu erübrigen. Für jede, auch die kleinste Menge, die mir zur Verfügung gestellt wird, bin ich dankbar.

Die etwa frei werdenden Mengen bitte ich, den Herren Gemeindevorständen sobald als möglich mitzuteilen. Ich habe dieselben gebeten, für eine unbedingt gerechte Verteilung Sorge zu tragen. Nur auf diese Weise hoffe ich, den gestellten Anforderungen gerecht werden zu können. Unterstütze mich daher jeder, soweit es in seinen Kräften steht.

Verleburg, den 12. Mai 1919.

Der Landrat, Dr. Kreischmar.

Der Volksgauausschuß der A- und B-Kate. J. A.: Mengel.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit gehen hier häufige Anfragen über das Ausbleiben der Postsendungen aus Frankreich und Russland zu. Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Unterhaltungsbeitrag, teilt auf Anfrage mit, daß das Ausbleiben der Postsendungen aus Frankreich, insbesondere der Gefangenen in englischer Hand, in drei und vier Monaten durchaus keine Seltenheit mehr ist. Es können daher im Einzelfall keine Nachforschungen angestellt werden.

Die Frage des Postverkehrs ist bereits zum Gegenstand ernstlicher Vorstellungen geworden.

Ein Grund zur Beforgnis liegt für die Angehörigen jedoch nicht vor.

Verleburg, den 6. Mai 1919.

Der Hilfsausschuß des Kreises Wittgenstein
für kriegsgefangene Deutsche.
Frau Kreischmar.

Eintrieb von Schafen in nichtstaatlichen Waldungen.

Durch die Erlasse vom 20. März 1915, Allgemeine Verfügung III. 19/15 und vom 20. März 1915, Allgemeine Verfügung III. 15/16, ist die Schafweide in den Staatsforsten zugelassen. Den Regierungen ist empfohlen worden, die eingehenden Gesuche ohne angestrichene Rücksichtnahme auf forstwirtschaftliche Interessen in weitestem Umfange zu genehmigen. Ferner ist durch Erlaß vom 4. Januar 1918, Allgemeine Verfügung III 3/18, angeordnet,

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenlein.

33. (Fortsetzung.)
Schweigend, mit großen Augen und von einer instinktiven wachsenden Unruhe erfüllt, steht der Zeichwirt daneben und hört zu, wie sein künftiger Eidam mit leidenschaftlicher Beredsamkeit in Pauli dringt, zu ungunsten Heidrichs auszusagen. Alle Gründe, die für des Müllers Schuld sprechen, zählt er auf — logisch zusammengetragen, wie der Zeitschiff seit vier Tagen unvermerkt unter die Leute brachte. Da fehlt kaum ein Sandkorn an dem Turmstock. ... Pauli.

„Zuletzt muß es ja doch selber einsehen,“ schliefte Konrad, „daß gar kein anderer der Mörder sein kann. Das ist ein dreifach verlogener, der Waldmüller! Weil er die Regina mit bekommen hat, war ihm die Bachwirtin zuletzt doch angefallen zum Heiraten. Die hat aber derweilen ein Auge auf den Inspektor geworfen, so haben die zwei halt einen Haß auf einander bekommen und drum hat ihn der Heidrich kurzerhand aus'm Weg geräumt. Begreift das nicht, Pauli?“

„Nein! Ein solcher ist der Waldmüller mit. Und darum —“
„Gottakel! Glaubst Du, Du kannst mich foppen mit Deinem Dickschädel? Was verlange ich denn? Daß Du die Wahrheit sagst! Mir weiter. Daß wir 'n endlich für immer los werden, den Unheilstifter! Und das werd ich durchsetzen!“ schreit der Beitelbauer, mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß die Gläser klirren. „Weiter brauchst Du mir, als Zeugnishaft ablegen über das, was Du mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört hast. Du und der Zeichwirt, wenn Ihr alles auslagt, nachher ist er geliefert, der Müller!“

Paulis klare Augen richten sich fest auf des Bruders fettes, gerötetes Gesicht.

„Und warum hast denn Du auf einmal so einen Haß auf den Waldmüller, Konrad?“ fragt er. „Warst ihm ja sonst nie feind?“

Der Beitelbauer steht starr auf seine am Tisch liegenden geballten Hände nieder.

„Das ist meine Sache,“ murrte er halbblau, „ich weiß, was ich tu, Dich aber frag ich jetzt noch einmal in gutem, Pauli: Willst Du hier vor Gericht oder die Wahrheit sagen?“

daß zur Verminderung der Futtermittel und zur Förderung der Schafhaltung der Eintrieb von Schafen sogar in Fichtenkulturen der Staatsforsten unter gewissen Einschränkungen zu gestatten ist. Für diese Mitarbeit am Durchhalten unserer Viehbestände müssen auch die nichtstaatlichen Forstbesitzer gewonnen werden. Ich ersuche daher, auf Gemeinden und öffentliche Anstalten, die Forsten besitzen, sowie auf die größeren Privatwaldbesitzer einzuwirken, daß sie unter gleichen Bedingungen den Eintrieb von Schafen in ihre Waldungen gestatten.

Berlin, den 8. April 1919.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: gq. Wesener.

Geß. Nr. 1 b Id 1628.

Arnsberg, den 26. April 1919.

Der Regierungspräsident.

Das einige Deutschland!

Die Nationalversammlung hat gesprochen. Sie hat den Verzwürfungsbescheid von mehr als sechzig Millionen Menschen, die mit brutaler Gewalt auf dem Scheiterhaufen der Rache und der Vengeance, der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit geopfert worden sollen, in alle Welt hinausgeschleudert. Wenn die Stimme des Einzelnen im Lande verhallt und die Bewohnerschaft einer Landschaft oder einer Provinz ihr Elend nicht immer über die Landesgrenzen hinauszujauchzen vermag, der Aufschrei eines ganzen, großen Volkes kann auch im Trübel der Welt nicht verloren gehen. Was am Montag in Berlin gesagt wurde, wird überall draußen gehört und auch unsere Feinde müssen dazu Stellung nehmen. Die Nationalversammlung hat so laut gesprochen, daß auch diejenigen, die nicht hören wollen, jetzt wissen, daß dieser sogenannte Friedensvertrag von keiner deutschen Regierung unterschrieben werden wird, und daß das deutsche Volk ihn niemals anerkennen wird.

Ministerpräsident Scheidemann hat in einer klugen und klaren Rede zusammengefaßt, was uns alle eint, und was wir der Welt zu sagen haben. Er hat den uns hingeworfenen Friedensentwurf in seiner nackten Unfuglichkeit vor der Öffentlichkeit der Welt an den Pranger gestellt und hat andererseits kein Hehl daraus gemacht, daß wir doch wirklich bereit sind, die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Folgen aus unserer Niederlage zu ziehen, so wie wir es im Waffenstillstandsabkommen vom 11. November übernommen haben. Aber um das tun zu können, müssen wir leben, und ein solcher Friede läßt uns nicht einmal das nackte Leben. Er gibt uns dem Verfaulen preis, daß unser Elend zum Himmel stinkt und wir ein Geschwür am Menschheitskörper werden. Scheidemanns Gedankengänge haben die ganz richtige Tendenz, darauf hinzuweisen, daß der Friede vor allem unsere vollständige wirtschaftliche Vernichtung für alle Zeiten erzwingen soll. Wir sollen nur noch „Sklabensoldaten“ für das internationale Kapital schieben, sagte er; und der sozialdemokratische Fraktionsredner Müller-Breslau führte diesen Gedankengang in seiner Bedeutung für unsere Arbeitererschaft noch des weiteren aus. In seiner freisinnigen Wirkung auf die arbeitende große Masse des Volkes liegt ja gerade die furchterliche Absicht dieses Nordplanes. Als wir noch kämpften, wie oft bekamen wir doch in halbungs-vollen Ansprachen, die feindlichen Potentaten zu hören, daß sie den Krieg absolut nicht gegen das deutsche Volk führten, sondern gegen seine Machthaber, und daß es kein edleres Ziel der Entente gebe, als die Welt vom Terror des preussischen Militarismus zu befreien. Lassen wir es dahingestellt, was die von den Clemenceau, Lloyd George und Wilson so uneigennützig bezeugte Welt sich unter diesem Militarismus vorstellt. Der Militarismus in jeder Form ist in Deutschland verschwunden und ausgelöscht, und die Machthaber sind gestürzt, aber der Krieg der Entente hat seitdem erst recht eingesetzt. Schamloser ist niemals gelogen worden, als damals, als man uns erzählte, der Krieg gelte bei Gott nicht dem deutschen Volke, sondern nur seinen Machthabern, und man könne kein höheres und schöneres Streben, als das deutsche Volk wahrhaft glücklich zu machen, indem man es vom Despotismus befreie und in den Tempel der westlichen Demokratie einführe.

Das deutsche Volk hat am Montag der ganzen Welt sein Elend zugeklagt, und nicht zuletzt an die Arbeiter und an die Frauen des Auslandes des feindlichen wie des neutralen, erging der Ruf. Wie Präsident Fehrenbach mit Recht feststellte, sind Volk und Nationalversammlung eint in der Ablehnung dieses Friedensvertrages, der die ganze Welt ins Unglück stürzen würde. Darum ist das, was jetzt aus Deutschland wird, eine Schicksalsfrage für die ganze Welt. Das wird auch draußen nicht verkannt. Die Gegner eines imperialistischen Machtfriedens in neutralen wie in feindlichen Ländern befinden sich auf die Pflicht der eigenen Selbsterhaltung und auf die Aufgabe, die ihnen daraus erwächst. Die sozialistische Arbeitererschaft protestiert bereits in Holland und in Paris. Aber wird die Stimme der ersten ausreichen, um bis in die Dunkelkammer der Pariser Machthaber zu dringen? Und wird die Bewegung in Frankreich so weit ausgreifen, um auf einen Clemenceau überhaupt Eindruck zu machen? Und ob die Gerechtigkeit und Menschlichkeit in der Welt bei der englischen Arbeitererschaft, die gewohnt ist sehr nächsten zu rechnen, Schutz finden wird, ist äußerst fraglich. So ist auch diesmal wieder Deutschlands Lebensschicksal das der Welt, und das Nein, das wir diesem Nordfrieden entgegenstellen, umfaßt neben dem unserigen das Wehe der Menschheit.

„Es wundert mich, daß Du Dich zu fragen traust!“

„Ich weiß nicht, was ich zu scheuen hätte?“

„So!“ Der Beitelbauer schlägt abermals mit der Faust auf den Tisch. „Und daß Du's heimlich weiter hältst mit ihm, das soll mir gleichgültig sein?“

„Beitelbauer!“ brüllt da der Zeichwirt auf. „Verleumdung! Ich meiß: Dir mit von Dir.“

„Na, dann frag sie selber, ob sie mit mit'm Wald-Müller beisammen war letzten Sonntag, wo sie die Wallfahrt nach St. Jakob vorgegeben hat! Beim ersten Wegkreuz sind sie zusammengetroffen. Der Halterbus vom Beitsch, der Schwammjucken war im Wald, hat sie mit eigenen Augen gesehen!“

Regina flieht ihren Vater an.

„Brauchst mich nicht erst zu fragen, Vater, ich leugn's nicht ab, daß ich den Müller beim Heimgehen zufällig getroffen und mit ihm gesprochen hab. Aber die Muttergottes weiß es, daß kein unredliches Wort zwischen uns ist geredet worden.“

Dann wendet sie sich kalt von ihrem Bräutigam.

„Seit wann willst Du mir das Reden verbieten? Raufst mir sonst was Unredliches nach?“

„Ich dulds einmal mit! Und damit die Sach ein Ende hat, brumme der Mensch einmal fort. Me: Dirs, Regina: ich geb mit nach. So oder so, aus Friedeleiten muß er mir hinaus, denn Dir traust ich nit mehr!“

Auch jetzt verändert sich kein Zu. in Reginas Gesicht. Mit einem tiefen Atemzug streicht sie das Haar aus den Schläfen.

„Also für eine schlechte Dien hältst Du mich?“

„Alle Weiber sind wetterwendisch!“ gibt er trotzig zu.

„So. Nachher paß auf, was ich jetzt sag, Beitelbauer: eine solche paßt nit zu Deiner Frau. Ehrlich hab ich den Willen gehabt, Dir mein Wort zu halten, aber jetzt seh ich wohl ein, es geht nit. Du traust mir nit und — ich bins heute erst inne geworden, daß ich Dich für be- gehalten hab, als Du bist. Einen Menschen verderben wollen, der tausendmal besser ist als Du, bloß weil —“

„Aha, deswegen willst Du mich aufgeben!“ unterbricht sie Konrad Beitel, jäh aufspringend in unbegreiflicher Wut.

„Und da —“ schließt Du mir noch einreden, daß Du ihn mit gem hast?“

Der amerikanische Speck.

U. Gütersloh, dessen mehr als hundertjährige hochentwickelte Fleischwarenindustrie im Frieden einen weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehenden Ruf hatte, ist jetzt Stapel- und Versandplatz für das von Amerika gelieferte Schweinefleisch geworden. Die bis jetzt im Industriegebiet eingetroffenen Sendungen stammen aus Chicago; geliefert wurden sie von der Firma Wilson u. Co. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, sei bemerkt, daß in Amerika der Name Wilson fast ebenso häufig vorkommt, wie bei uns die Namen Schulze und Müller. Sobald eine Sendung Speck oder Schinken auf dem Bahnhof in Gütersloh eintrifft, ist ein Zollbeamter die mit besonderem Raffinement zusammengefügte Plombe und vergleicht den Inhalt jeden Waggons mit den Angaben der Begleitpapiere. Nun erfolgt die Ausladung unter Aufsicht von Sachbeamten. Fleischbeschauer versehen jede Speckseite und jeden Schinken mit einer Nummer, entnehmen jedem Stück eine Probe und befestigen sie auf einem nummerierten Stehbrett. 119 Fleischbeschauer sind unausgesetzt tätig, die Proben auf Erichinen usw. zu untersuchen. Bis heute ist noch keine Erichine gefunden worden, während im Jahre 1915, als die erste Auslandsfleischsendung der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Gütersloh ankam, mehrfach Erichinen gefunden worden sind. Die einzelnen Speckseiten und Schinken werden dann gewaschen, an der Luft getrocknet, neu gefalzen und in den peinlich sauberen gewaltigen Kühlhallen kunstgerecht aufgespaltet, nachdem diejenigen Stücke, die auf dem langen Transport durch Seewasser in ihrem äußeren Aussehen gelitten haben, ausgeschieden worden sind. Diese Stücke, die sonst durchaus vollwertig sind, werden zu Dauerware für die Provinzialfleischhändler verarbeitet. Infolge des oftmaligen Umladens sind die Chicagoer Risten fast alle beschädigt. Zahlreiche Schreiner setzen sie an Ort und Stelle wieder zusammen, damit sie für die Verwendung der Nationen an die Bedarfsgemeinden sofort wieder Verwendung finden können. Die Ware kommt durchweg in bester Verpackung in Gütersloh an, aber sie ist in ihrem Werte verschieden. Der 8 bis 10 Zentimeter dicke amerikanische Speck, wie wir ihn aus der Friedenszeit kennen, gehört zu den Ausnahmen, während 4—6 Zentimeter dicke Speckseiten, die dazu noch mit Schulterstück und Rippe zum Versand kommen, die Regel bilden. Dieser natürlich weniger ergiebige Speck, sowie die meisten Schinken stammen von Tieren im Gewicht von 160—180 Pfund; ein Beweis dafür, daß auch der unerträglich scheinende Schweineerichismus Amerikas im Laufe des Krieges arg dezimiert werden mußte. Speck und Schinken werden, um jede Verzögerung in der Zuweisung an die hungernde Bevölkerung zu vermeiden, nicht nachgeräuchert. Es steht in dem Belieben eines jeden Kommunalverbandes, das Nachräuchern, was zweifellos zu empfehlen ist, vor der Ausgabe an die Bevölkerung in eigenen Räuchereien besorgen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

me. Beim Wiedererwachen unseres gewohnten Lebens aus dem tiefen Traum des Krieges sieht der feine Wagemut unserer gewerblichen Kulturpioniere überall auf Trümmer der alten Geschäftsorganisation. Die Drähte zu den Kunden sind zerrissen. Die Erinnerung des einzelnen Käufers und Auftraggebers an die früheren alten guten Bezugsquellen, an die stets akkuraten Leistungen dieses oder jenes Lieferanten ist in den vier Kriegsjahren in die hinterste Ecke des Bewußtseins geraten. Manche Kunde hat der Tod gerissen, haben und drücken. Manche erprießliche Beziehung hat der wirtschaftliche Tod, der Verfall von Geschäften, zerstört. Manches Unternehmen ist in andere Hände übergegangen. Die 4, 5 Jahre lang aufgeschobene Jugendkraft stürzt unternehmend ins Leben. So sucht alles Anschluß, Verbindung, Rundschaft, Absatz für seine Arbeit, für seine Produktion, für seine Waren. Niemand in solchem Grade ist die Bedeutung der Bekanntheit der Geschäftswelt zum Bewußtsein gekommen. Der Weg zum Wohlstand, zum Reichtum geht nun einmal durch die Drückerzwänge. Wer da glaubt, auf entschiedene Bekanntheit verzichten zu können, der zweifelt bereits an seinem wirtschaftlichen Erfolg. Noch niemals aber hat jemand, der dreist und gottesfürchtig seine letzten Groschen in Inserate gesteckt hat, damit er gewettet. Wer da in der Erwägung steht, ob er inserieren oder seine Insertion ausdehnen soll, der soll sich doch selber bei seinen Einfällen beobachten. Er wird finden, daß die meisten seiner Lieferanten längst aus seinem Gedächtnis verschwunden sein würden, wenn er nicht immer und immer wieder deren Namen an jeder Stelle in der Presse gelesen hätte. Und was vom allgemeinen Ankündigungsinserat, von der „Repräsentationsanzeige“, dieser geschäftlichen Visitenkarte, gilt, das gilt vor allem auch vom direkten Einzelangebot bestimmter Waren. „Wie soll die Welt wissen, daß ich etwas Gutes zu verkaufen habe, wenn ich es ihr nicht anzeige“, sagte einer der größten amerikanischen Plutokraten. Das war immer eine Wahrheit, ist es heute vor allen Dingen.

Zahlen aus dem Weltkriege. Das internationalisierte statistische Bureau hat schon eine Reihe von Zahlen veröffentlicht, in denen die Erzeugung von Kriegsmaterial in den drei Hauptländern während des Krieges miteinander in Vergleich gesetzt wird. Welche ungeheuren Zahlen dabei in Frage kommen, zeigt besonders eine Zusammenstellung der Gesamtproduktion vom 6. April 1917 bis zum 11. November 1918: Maschinengewehre

England 181 404, Frankreich 229 238, Vereinigte Staaten 181 404, Gewehre England 1 971 764, Frankreich 1 416 056, Vereinigte Staaten 2 506 742. Gewehr- und Maschinengewehr-Patronen England 3 486 127 000, Frankreich 2 983 675 000, Vereinigte Staaten 2 879 148 000. Es fehlt in diesen Angaben jede Ziffer über die Geschützherstellung. Welche Zahlen hierbei in Frage kommen, zeigt aber ein Bericht des Kriegsamtes der Vereinigten Staaten über den Granatenverbrauch im Kriege. Danach hält in den verschiedenen Schlachten des Weltkrieges den Rekord das britische Heer, das im Jahre 1916 in der Sommeschlacht im Laufe eines Kampfes 4 Millionen Granaten verschossen hat. Es folgt darauf die Schlacht am Ramm von Messines im Jahre 1917, in der die Briten 2 753 000 Granaten abschossen. Eine Höchstleistung in dieser Beziehung stellt aber doch der Granatenverbrauch der Amerikaner dar, die in der Schlacht von St. Mihiel 1918 in vier Stunden 1 300 217 Granaten auf den Feind schleuderten.

Kriegsgefangene und Friedensschluß. Da die unerhörten Bedingungen unserer Gegner dem deutschen Volk die Unterzeichnung des uns vorgelegten Friedensvertrages in dieser Form zur Unmöglichkeit machen, sehen sich unsere Gefangenen aufs neue — vielleicht auf Monate hinaus — bangender Ungewißheit über die Gestaltung ihres Schicksals preisgegeben. Wir uns kann sich daraus nur eine Folgerung ergeben: So schwer es selbst der kommende Friede in Aussicht stellt, wir dürfen unsere gefangenen Brüder in dieser Stunde ihrer größten Not nicht im Stich lassen, wir müssen ihnen helfen, wo und wie wir irgend können. Denn auch, wenn es uns gelingt, ihre halbjährige Freiheits von unseren Feinden zu erreichen, so bleiben uns doch noch unendliche Pflichten ihnen gegenüber. Nicht nur müssen wir überall da helfen einreisen, wo Not oder Krankheit schnelle Hilfe erforderlich machen, sondern wir müssen vor allem diesen leidenden Menschen die Rückkehr in ihren Beruf, ins Wirtschaftsleben erleichtern. Das sind Aufgaben, die der Staat nicht allein erfüllen kann, da seine Hilfe stets für alle gleichmäßig und schematisch geregelt sein muß. Gehe darum jeder reichlich um dem Deutschen Hilfswert für die Kriegs- und Zivilgefangenen. Reiner siehe zurd.

Während des Sommers kein Petroleum. Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums darf Petroleum in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August zu Leuchtzwecken nicht abgesetzt werden.

Marburg, 14. Mai. Der Massenandrang von Studierenden zur hiesigen Universität hält immer noch an, so daß die Zahl 4000 wohl überschritten wird.

Giesfeld, 13. Mai. (Weil er den Hut nicht abnahm.) Der Bonner Professor Graf Sigmund ist vom britischen Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis, bei sofortiger Verhaftung, verurteilt worden. Er hat auf dem Kölner Bahnhof, unausgerüstet einer dort ausstehenden Wache und zweimaliger Aufforderung durch einen Offizier, seinen Hut nicht abgenommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Mai. Die Hamsterplage nimmt in unserm Kreise noch immer mehr zu und es sind meistens Leute aus dem Industriegebiet, die noch immer glauben, hierzulande wäre noch alles in Hülle und Fülle vorhanden. Man fühlt ja mit allen diesen Leuten herliches Mitleid, zumal es bekannt ist, daß nur die äußerste Not die Menschen zu diesem schweren Gang veranlaßt. Aber alles hat seine Grenzen und auch der Kreis Wittgenstein kann nicht mehr geben, als er hat. Namentlich handelt es sich jetzt um Kartoffelhamster, unter denen es viele gibt, die eine drohende Haltung annehmen, wenn ihre Wünsche nicht voll und ganz befriedigt werden. Die Landwirte können aber nicht soweit gehen, daß sie ihnen nachher selbst an Kartoffelfeldern fressen. Sie können nicht ihr Vieh hergeben, wenn sie nicht selber die zukünftige Ernte in Frage stellen wollen. Aber auch Butter- und Eierhamster treiben nach wie vor ihr unsauberes Handwerk und verteuern nicht nur diese Waren, an denen es den meisten hiesigen Versorgungsberechtigten fehlt, sondern sorgen auch dafür, daß alles weggeschleppt wird. So wird im Kreise erzählt, daß bisher regelmäßig ein Verkäufer aus Köln erscheint, der Butter und Eier für schweres Geld aufkauft und sich diese Sachen nach einer benachbarten Station bringen und sie sich dort unbemerkt übergeben läßt. Ähnlich wird es mit dem Vieh gemacht, welches im Schleichhandel erworben und auf Schleichwegen über die Kreisgrenzen gebracht wird. Es wird sehr schwer halten, dieser Plage ein Ende zu bereiten, solange nicht die Landwirte selbst einsehen, daß ihnen ihre Mitmenschen im eigenen Lande doch am nächsten stehen.

Laasphe, 15. Mai. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ist wieder ins Leben getreten und hält bis auf weiteres jeden Samstag Versammlung im Kurhaus ab. Als vortreffliche Organisation hat sich der auf nationaler Grundlage stehende größte kaufmännische Verband um die Vertretung der Standesinteressen besonders verdient gemacht.

(Die Waldweide.) In den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1919, S. 74 wird folgendes gesagt: Pferd und Ziege sind schlimme Waldverderber. Sie verheben die jungen Holzpflanzen und schälen die Rinde von den Bäumen. Das Schwein dagegen ist hochwillkommen im Walde. Es wühlt die Bodenbedeckung um und verzehrt die Schädlinge, nämlich Mäuse, Ratten, Kröten, Egel, Kitz, Mistkäfer usw. Das Kind nährt sich von Beeren und Kräutern; es nimmt aber auch Triebe von kleinen Holzpflanzen mit, nachfolgend von höheren Holzpflanzen und schadet durch seinen schweren Tritt. Vom Schaf gilt das Gleiche, nur sind die Folgen noch schlimmer, wenn größere Schafherden in den Wald getrieben werden. Sie wälzen den Boden fest und verheben alles, was sie erreichen. Ein großer Nachteil der Waldweide ist, daß wertvoller Dünger den Aedern und Weiden verloren geht. Die Schattengräser unter den Bäumen haben geringen Nährwert. Das Vieh der Schafe leidet beim Durchstreifen des Waldes. Die Kühe, welche hauptsächlich auf Waldweide angewiesen sind, geben weniger Milch und fressen weniger Fleisch an als die, welche auf zweckmäßig angelegten Weiden gehalten werden. Man kann hinzufügen: Die Waldweide ist als Nothelfer in futterarmen Jahren schätzenswert. Ständige Waldweide schädigt die Viehzucht. Um das zu erkennen, braucht man nur die Augen aufzumachen und zu vergleichen. Wo das Vieh auf gepflegten Weiden gehalten wird, gibt es kräftige, gut gebaute, fleischige Tiere mit guten Milchleistungen und hohem Zuchtwert; auf Wald- und Einsparweiden findet man kleine, schlaffe, magerere Tiere, die wenig leisten und gering bezahlt werden. Jeder kann seine Erfahrungen aus der Viehzucht steigern durch richtige Auswahl sowie durch zweckmäßige Ernährung und Haltung der Tiere. Kräftige Weiden im Sommer, das Durchhalten einer zu großen Zahl von Tieren mit knappem Winterfutter und der Ankauf fremder, für Klima und Bodenverhältnisse in Wittgenstein ungeeigneter Rassen bringen den Landwirt um den Verdienst.

Grundbesitz, 14. Mai. Unter den Versorgungsberechtigten ist man vielfach geneigt, dem Herrn Landrat die Schuld an der ungenügenden Verteilung von Brotlaib und anderen Lebensmitteln, die schon seit längerer Zeit bei den Geschäftsleuten lagern, in die Schuhe zu schieben. Wir möchten dieser Anschauung doch entgegenhalten, daß dem Herrn Landrat in dieser Hinsicht keine Schuld beizumessen ist, da er, wie wohl bald jeder wissen dürfte, den Anordnungen des Ernährungsamtes zu folgen hat. Im Übrigen dürfte es auch bekannt sein, daß wir uns bis zur neuen Ernte auf das Äußerste einschränken müssen, um überhaupt durchzukommen. Wenn aber wirklich dem Herrn Landrat eine derartige Schuld zuzuschreiben wäre, so könnte man versichert sein, daß dies von gewissen Leuten auf dem Landratsamt genügend ausgeschlachtet werden würde.

Eingekandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortung.

Der alte Wittgensteiner, der sich in Nr. 56 des Kreisblattes über die heutigen Zustände auf dem Landratsamt beschwerte, hat mir aus der Seele gesprochen. Ein Schneider kann keine Schuhe machen und ein Stellmacher oder Schlosser keine Handhabe, ebenso wenig kann ein ehemaliger Missionar oder Kinderbuchhändler oder was sonst noch, einen Landrat beaufichtigen. Und doch gibt es noch leider eine Anzahl Menschen, die diesen Zuständen beistimmen. Fast überall, namentlich in größeren Verwaltungsbezirken hat man mit dem heutigen System böse Erfahrungen gemacht und es darf gebohrt werden, daß der Höhepunkt erreicht, wenn nicht schon überschritten ist. — Wenn man die Erklärung des Herrn Mengel in Nr. 44 d. Bl. liest, so muß man sich doch verwundern, daß Herr Mengel nun glaubt, daß sein Ansehen damit wieder hergestellt ist. Insbesondere mutet es eigenartig an, daß er mit Rücksicht auf die Kinder den Rücktritt vom Schuldienst gewählt hat. Es dürfte wohl sehr viele von seinen Wählern in den Vollzugsausschüssen geben, die erwartet haben, daß er aus derselben Anschauung nun mit Rücksicht auf die Erwachsenen sein Amt im Vollzugsausschuß niederlegen würde. Sein Eintritt unter der Bevölkerung, den er selbst hervorzuheben für nötig hält, würde noch bedeutend zunehmen, wenn er nach Lage der Sache nunmehr selber das Verfahren gegen sich beantragte. So lange dies nicht geschieht, wird es wohl mit seinem Einfluß unter der Wittgensteiner Bevölkerung nicht mehr weit her sein.

Letzte Nachrichten.

Es wird nicht unterzeichnet!

Verailles, 14. Mai. Graf Brodhorff-Ranau gab am Dienstag den Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation den Inhalt der drei neuen Noten bekannt, die dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz, Clemenceau, überreicht worden sind. In einleitenden Bemerkungen und auf Anfrage wies der Reichsminister darauf hin, daß der Friedensvertrag in der vorliegenden Form für Deutschland unannehmbar sei und auch nicht unterzeichnet werden könne, weil es unmöglich sei, ihn zu erfüllen, und weil die deutsche Delegation nicht unterzeichnen würde, so dessen Erfüllung sie nicht imstande sei. Ministerpräsident Scheidemann teilte seine Ansichten. Gegenwärtig heiße es nur, Verhandlungen anzuführen, damit der Vertrag so verbessert werden könne, daß eine Unterzeichnung möglich sei.

Der heutigen Nummer liegt nochmals ein Flugblatt der Zentrale für Heimabtrieb bei.

Bekanntmachung.

Die nach der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 9. April 1919 begn. nach meiner Bekanntmachung vom 11. April für die Monate Februar und März abzulebenden Eier sind von den meisten Hühnerhaltern noch nicht abgeliefert.

Ich ersuche wiederholt, die abzulebende Menge bis zum 15. d. Mts. an die Eierkammerstelle abzuliefern. Im Weigerungs-falle wird gerichtliche Verfolgung der Säumnisse erfolgen.

Erndtebrück, den 9. Mai 1919.

Der Amtmann, Rößler.

Sonntag, den 18. Mai d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Saale des Herrn Dickgräbe in Erndtebrück die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Revisionsbericht.
4. Umwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
5. Umwahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt in der Molkerei zur Einsicht offen.

Molkerei-Genossenschaft

e. G. m. u. S. zu Erndtebrück i. Westf.
Ludwig Bürger. Ludwig Belz.

Ende zum 1. Juni ein

ehrliches, fleißiges

Mädchen,

welches auch etwas Land-

wirtschaft versteht. Freund-

liche Aufnahme und gute

Kost wird zugesichert.

Frau Gustav Meun,

Lohe bei Dahlbruch

Ende zum 1. Juni ein

christlich denkendes thätiges

Küchenmädchen,

das alle Hausarbeit gründ-

lich versteht, im Alter von

20—30 Jahren.

Vorstellung und Reise-

vergütung bei

Frau Direktor H. Meier

in Döringhausen (Hld).

Ein kräftiger Junge

im Alter von 17—18 Jahren,

welcher bisher in der Land-

wirtschaft tätig war, wird

für ebensolche Arbeit für

somit gesucht.

Martin Glender,

Weidenau-Sieg,

Schulstraße 24.

Einem

Schmiedelehrling

sucht auf sofort

August Wäfer,

Schmiedemeister,

Laasphe.

Enten-Bruteier

gesucht.

Zugest. in der Geschäfts-

Stelle der Wittg. Bg.

AMBI-
Dachstein-Maschine
für Handbetrieb
arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig
Anfragen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Lebensmittel.

Ab Samstag den 17. Mai kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1. auf die Lebensmittelmarke 1 (V) und 3 (KS)
300 Gramm Nudeln
Wasserware zum Preise von 66 Pfg. je Pfd.
Auszugware " 90 " " "
 2. auf die Lebensmittelmarke 2 (V)
250 Gramm Nudeln
Wasserware zum Preise von 66 Pfg. je Pfd.
Auszugware " 90 " " "
 3. auf die Lebensmittelmarke 2 (V, KS u. GS)
450 Gramm Runkelrübe zum Preise v. 78 Pfg. je Pf.
300 " Kaffeeersatz " 116
ferner in sämtlichen Gemeinden mit Ausnahme der Stadt Verleburg auf je 2 Personen
1 Päckchen Süßholz zum Preise von 25 Pfg. je P.
4. auf die Zuckermarkte II. (V, KS u. GS)
700 Gramm Kandis zum Preise von 60 Pfg. je Pfd.
- Trotz aller Bemühungen war es leider nicht möglich, Zucker heran zu bekommen. Es muß infolgedessen Kandis als Ersatz zur Verteilung gebracht werden. Ich hoffe jedoch, den Zucker in aller Kürze zu erhalten. Ich werde alsdann dafür Sorge tragen, daß dieser baldmöglichst zur Verteilung kommt.

Verleburg, den 13. Mai 1919.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.
Der Vollzugsausschuß der A.- u. B.-Räte, J. A. Mengel.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefürsorge derjenigen Eingetragenen des diesseitigen Ortsbezirks, welche für das Steuerjahr 1919 mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900,— Mk. zu einem fingierten Normalsteuersatz eingeschätzt sind, auf Grund dessen ihre Heranziehung zu den Kommunalabgaben erfolgt, liegt vom 14. Mai cr. ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen das Rechtsmittel der Berufung bei dem Vorstehenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten zu.

Wittgenstein, den 9. Mai 1919.

Der stellv. Gutsvorsteher.

Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Rohrstein.
Kreis Wittgenstein.

Schlackensand

liefert sofort

bei Vorlage des Dringlichkeitscheines ab Niederschelden, Kreuztal, Eifern

Aktien-Gesellsch. Charlottenhütte,
Niederschelden.

Kaufe jeden Posten

ausgekämmte Frauenhaare
zu amtli. Höchstpreis.

Lager in fertigen Böpfen sowie
Anfertigung aller Haararbeiten.

Eduard Loos,

Herren- u. Damen-friseur-Salon
Laasphe, Bahnhofstraße 3.

Amthliche Verkaufsstelle.

Spar- u. Vorshukverein zu Laasphe

Kassier: R. 18154, Gdn. eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Bank-Konto: Markburger Bank, Markburg.

Bilanz pro 1918.

Vermögen.		Schulden.	
Kassa-Konto	Mk. 1751,70	Referendats-Konto	Mk. 11895,68
Wechsel-Konto	7883,50	Spezialfonds-Konto	2639,09
Wertpapier-Konto	29498,—	Mitgl.-Guthaben-Konto	28884,85
Postfisch-Konto	744,10	Spareinlagen-Konto	230338,56
Bank-Konto	86416,79	Zinsen-Bilanz-Konto	80,53
Vorshuk-Konto	141050,—	Konto-Korrent-Konto	159251
Konto-Korrent-Konto	2396,10	Dividenden-Konto	1013,84
Inventory-Konto	1,—	Gewinn-Vortrag f. 1919	500,—
Zinsen-Bilanz-Konto	7203,37		
	Mk. 276944,56		Mk. 276944,56
Mitglieder-Bestand Ende 1917	249		
Neu eingetreten in 1918	2		
	251		
Ausgeschieden und verzogen: a) durch Tod	11		
freiwillig und verzogen	7		
Bestand am 31. Dezember 1918	233		

Die pro 1918 zu zahlende Dividende wurde von der Generalversammlung auf 4 Prozent festgesetzt und kann von heute ab bei unserer Kasse erhoben resp. gutgeschrieben werden.

Ebenso kommen die Einlagen der ausgeschiedenen Mitglieder jetzt zur Auszahlung.
Laasphe, den 1. Mai 1919.

Spar- und Vorshukverein zu Laasphe
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kassier: R. 18154, Gdn. f. R. Schäfer.

Bekanntmachung.

Die durch die in der vorliegenden und heutigen Nummer dieses Blattes veröffentlichten Aufrufe „Deutsches Hilfs-
werk für die Kriegs- und Zivilgefangenen“
angekündigten

großen Versammlungen

finden statt abends 8 Uhr:

in Gröndelbrück am Montag, den 19. d. Mts.,
in der Evangelischen Kirche.

in Laasphe am Dienstag, den 20. d. Mts.,
in der Evangelischen Kirche.

in Verleburg am Mittwoch den 21. d. Mts.,
in der Evangelischen Kirche.

Da es an Räumlichkeiten fehlt, die die zu erwartende große Menge der Besucher fassen können, haben die Presbyterien in dankenswerter Weise die Kirchen zur Verfügung gestellt. In sämtlichen Versammlungen wird der bekannte Leiter des Unterausschusses der Hilfe für Deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dortmund, Herr Busch sprechen.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Im Zusammenhang mit sämtlichen Versammlungen ist Herr Busch bereit, den Angehörigen, die über die Lage ihrer gefangenen Lieben Rat und Auskunft haben möchten, nach besten Kräften Antwort zu geben. Herr Busch steht dafür in Gröndelbrück am 19. Mai von 5½—7 Uhr
im Konfirmandensaal,
in Laasphe am 20. Mai von 5½—7 Uhr
im Wittgensteiner Hof,
in Verleburg am 21. Mai von 5½—7 Uhr
im Wittgensteiner Hof
zur Verfügung.

Die Angehörigen-Ausschüsse
des Volksbundes zum Schutze der deutschen
Kriegs- und Zivilgefangenen:

Georg Krämer, Verleburg; Karl Koss, Laasphe;
W. Hansmann, Gröndelbrück.
Frau Kretschmar, Superintendent Adams.

Der Vorsitzende
des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
Dr. Kretschmar, Landrat.

Chiffon, Mk. 9.80 u. 12.80 p. Mtr.

Flanell (für Hemden, Unterröcke etc.)
Mk. 11.— p. Mtr.

Mantelstoff Mk. 20.— pr. Mtr.

Sommerstoffe verschiedener
Preislagen.

L. Dresler, Laasphe.

Tätiger Teilhaber

mit Mk. 20 000 Kapital von

Siegener Haus- und Küchengeräte-
Großhandlung

für den Kreis Wittgenstein gesucht.

Angebote erbeten unter M. G. 75 an die
Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Wildfelle.

Zahle für gute
Winterfelle bis 130 M.
Stein- u. Edelmarter
bis 140 M.
Zitise bis 35 M.
Rehelle 9—10 M.
Kasenfelle 2,50 M.
Kantufelle 1,50—2,50 M.
Georg Wisse, Siegen.

Bohrpaste

als

Washmittel

als

Bohröl-Ersatz

als

Bohrfett-Ersatz

als

Reinigungsmittel
für Maschinen, Typen,
Gewebe etc., jedes Quantum
sofort lieferbar.

Ernst Mauberg,
Hagen i. W.

Eingeführte Vertreter gesucht.

Reine
Büchenholz-Mische

zu kaufen gesucht
Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden und der
Beerdigung unserer Lieben Entschlafenen er-
wiesene herzliche Anteilnahme und für die
zahlreichen Kranzspenden fügen wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten innigen
Dank. Herzlichen Dank auch dem Herrn
Pfarrer Guchermeyer für seine trostreichen
Worte am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer
Zandorf mit seinem gemischten Chor.

Familie Karl Stöcker,
Vollholz.

Lichtspiele in Laasphe,

— Gasthof Koch. —

Samstag abend von 1/9 Uhr ab
Im Angesicht des Todes.

Drama aus der Serie „Kronenklasse“ in 5 Akten.

Dr. Hugo Anners ist es gelungen, den Weg für ein neues
Serum zu finden, das der leidenden Menschheit Binderung schaffen
soll. — Plötzlich findet man den jungen Wildbauer tot in seiner
Wohnung auf, neben ihm den Brief Dr. Anners und dessen Revolver.
Nach mancher spannenden Szene muß schließlich der Unrechte sterben.
Edith und Anners werden durchs Leben das Bewußtsein tragen,
daß ein edler Mensch unschuldig die Schuld eines andern büßen mußte.

Er und der Andere.

Gelungene Komödie in einem Teil, von großer Wirkung.

Sonntag von 4—6—9—11 Uhr -
Die Tochter d. Gräfin Stachowska.

Schauspiel in einem Vorpiel und 4 Akten von Otto Rippert,
in der Hauptrolle die beliebte Hella Moja
in wunderbaren Kostümen des Ateliers Dracoll, Berlin.

Das unruhige Hotel.

Max und Moritz von heutzutage.

Auflage Streiche frei nach Wilhelm Busch in 2 Akten.
Großer Heiterkeitserfolg.

Sperrfz M. 2.—, 1. Platz M. 1,50, 2. Platz M. 1.—.
Augenblicke die Hölle.

Es ladet höflichst dazu ein

Erwald Böding.

Brennholz
und Schanzen

kauft

Edm. Stock,
Solingen.

Kotten

oder

Gut

gegen hohe Anzahlung auf
Bausch volle Auszahlung zu
kaufen gesucht. Offerten
unter G. B. 80 an die
Meißener Zeitung, Meißene.

Benzol- Motor,

4 P. S., mit sämtlichem
Zubehör, Friedensware,
hat zu verkaufen
S. Christmann,
Schmiedemeister,
Wallan a. d. Bahn.

Verkoute fast neue

3/4-Geige mit Kasten

und neue

Buttermaschine

in Guß-Emaile zum Drehen.
Näheres zu erfahren in der
Exp. der Wittgenst. Ztg.

Eine Auswahl prima

junger, frischer und hoch-

tragender

Kühe,

verschiedene gefahren, stehen

zu verkaufen bei

E. Krebs, Verleburg

Gut möblierte

2-Zimmer-
Wohnung

zu vermieten.
Bahnhofstr. 40 I.

Die glückliche Geburt

eines gesunden, kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Paul Neubauer u. Frau

Lina geb. Roth.

Gröndelbrück.

Kutscher,

der auch landwirtschaftliche

Arbeiten versteht, sofort

gesucht.

Oberförsterei

Saßmannshausen.

Eingetragene

Maurer

für sofort gesucht.

Heinrich Stenger,

Gröndelbrück.

Klempner-

lehrling,

dem auch Gelegenheit geboten

ist, sich in elektrischen Anlagen

auszubilden, sucht auf sofort

Adolf Grebeceux,

Ferndorf.

Bauklempnerei und

Installationsgeschäft.

Klavier zu mieten

gesucht.

Nab. in der Geschäftsst.

der Wittg. Ztg.

Das Gehen und Fahren

aber die hinter meinem

Gaule befindliche Wiese

und Brücke verleihe ich hier-

mit. Zuwiderhandelnde

werden zur Anzeige gebracht.

Gröndelbrück, auf der Eder.

Heinrich Weber.

Deutsches Hilfswerk für die Kriegs- u. Zivilgefangenen

Ehrenausschuß:

Fritz Ebert Fehrenbach Scheidemann Dr. Bell Noske Erzberger
Dr. Cohn v. Graefe Naumann Paper Streifman
Abgeordneter. Abgeordneter. Abgeordneter. Abgeordneter. Abgeordneter.

Deutsches Volk!

Ein herzbewegender Schrei, ein Schrei der Not, durchdringend und erschütternd wie keiner, klingt über die Grenzen zu dir herüber, pocht stark und gewaltig an deine Seele. Hörst du ihn nicht, den verzweifeltsten Ruf deiner Söhne und Brüder, die drüben in Feindesland noch immer in qualvoller Gefangenschaft schwachen, in banger Ungewißheit, wann endlich auch ihnen die Stunde der Erlösung schlagen wird? Wer kann da ruhig bleiben, wem geht es nicht in die Ohren, wem zittert er nicht durch die Seele, der

Hilfeschrei unserer Kriegs- u. Zivilgefangenen!

Seit Monaten schon ruhen die Waffen, — doch entgegen allen Gefühlen der Menschlichkeit ist ihnen noch immer die Rückkehr in die Heimat zu Angehörigen und Lieben verweigert. —

Bitterer Not und Entbehrung sind sie noch immer preisgegeben, sie brechen zusammen unter seelischem Leid.

Sie klammern sich an dich, deutsches Volk, sie wenden den verzweifeltsten Blick herüber zur deutschen Heimat, von der ihnen Trost und Hilfe kommen muß.

Oft ist in den viereinhalb Kriegsjahren der Appell an dich ergangen, zu helfen und schmerzende Wunden zu heilen, allzu oft vielleicht.

Aber niemals war er nötiger, war er berechtigter als heute.

Nie galt es, schlimmere Qualen und Leiden zu lindern!

Bedenke es ein jeder: Unsere Gefangenen haben ein Recht auf unsere Hilfe, sie haben ein Recht, die Heimat anzuklagen, wenn sie bei ihrem Liebeswerk versagt. Sie haben nicht nur auf dem Schlachtfeld für uns gelitten,

sie leiden noch heute für uns und härter als je.

Aber wir wollen ihnen ihr hartes Los erleichtern und es, soweit uns irgend möglich, erträglich gestalten durch ein

großzügiges Liebeswerk,

dem kein Deutscher sich versagen darf.

Durch dieses Hilfswerk soll die jetzige schwere Lage unserer Gefangenen verbessert und ihnen bei ihrer hoffentlich baldigen Rückkehr der Uebergang in das Wirtschaftsleben erleichtert werden.

Darum gebt — rasch — und soviel wie irgend möglich!

Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene:

D. Stücklen, Mitglied der Nationalversammlung, Vorsitzender.

Geschäftsführende Mitglieder:

v. Keller, Geh. Leg.-Rat.

Draudt, Major im K.-M.

M. Schleifinger.

Die Gefangenenspende soll eine allgemeine Volksammlung darstellen, in welcher die Liebe und der Dank des ganzen Volkes für unsere armen Gefangenen zum Ausdruck kommt. Auch das geringste Scherlein ist willkommen.

Allgemeiner Opfertag für unsern Kreis ist Sonntag, 18. Mai.

Doch sind bereits diese Woche und ebenso die nach dem 18. Mai folgenden Tage im Mai rege zur Sammelstätigkeit auszunutzen.

Große Versammlungen

finden am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr in Grudtebrück, am Dienstag den 20. Mai, abends 8 Uhr in Laasphe und am Mittwoch den 21. Mai, abends 8 Uhr in Verleburg statt. Da es an Räumlichkeiten fehlt, die die zu erwartende große Menge der Besucher fassen können, haben die Presbyterien in dankenswerter Weise die Kirchen zur Verfügung gestellt. In sämtlichen Versammlungen wird der bekannte Leiter des Unterausschusses der Hilfe für Deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dortmund, Herr Busch, sprechen.

Alle Klassen sind zur Empfangnahme der Gaben bereit.

Die Angehörigenausschüsse des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen:

Georg Kümer, Verleburg, Karl Voos, Laasphe, W. Hansmann, Grudtebrück, Ludw. Schredegast, Verleburg, Hochstr., Hermann Herling, Verleburg, Ederstr., Ludwig Schuppert, Bickern, Laasphe, Heinrich Voos II, Laasphe, Georg Womelsdorf, Alertshausen, Jakob Althaus (Tippe), Alertshausen, Gem.-Vorst. Sehnert, Elhoff, Friedrich Kassel, Schwarzenau, Georg Treude, Landwirt, Hemshar, Georg Althaus, Raumland, Christian Daus, Bahnhof Raumland-Marthausen, Fr. Weber, Dohlar, Georg Rubin, Sohl bei Diedenshausen, Gg. Weber, Schöllau, Ludwig Belz, Girdhausen, Philipp Wühl, Bentschhausen, Ludwig Weller, Wandershausen, Theodor Wagner, Fickelbach, Adolf Roth, Banke, Fr. Schmidt, Hesselbach, August Schäfer, Niederlaasphe, Heinr. Althaus (Althaus), Benke, Chr. Lange Womelsdorf, Wilh. Frettlöh, Birkfeld, Gg. Grebe, Birkfeld, Hauptlehrer Ruppertsberg, Feudingen, Heinrich Rothenspieler, Oberndorf, Gem.-Vorst. Hoffmann, Ruppertsberg, Reinb. Heinrich, Amtshausen, Fritz Hoffmann, Weidenhausen (am Hain), Heinr. Schmidt, Glasütte (Gem. Großenbach).

Der Hilfsausschuß des Kreises Wittgenstein für kriegsgefangene Deutsche.

Frau Kretschmar.

Superintendent Adams.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Dr. Kretschmar, Landrat.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben unvergeßlichen Verstorbene und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hoffmann am Grabe sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Gesselbach, den 12. Mai 1919.

Familie Robert Frank.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. Mai d. J., vorm. 8 Uhr wird in der Gastwirtschaft von G. Koblisch in Laasphe die **Grabsung** auf den gemeinschaftlichen Anlagen und Separationswegen in der Gemeinde Laasphe für das Jahr 1919 öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung verpachtet.

Ferner kommen in obigem Termin mehrere Stiele, Kreuzhaden und ein Dornkneip zum meistbietenden Verkauf.

Die Deputierten.

Turnverein



LAASPHE.

Am Freitag den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal (Gasthof Menge) die ordentliche **Jahres-Hauptversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Berichte.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Festlegung der Beiträge.
5. Turnmarsch am Himmelfahrtstage.
6. Verschiedenes.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Männergesangsverein „Liedertafel“

Außerordentliche

General-Versammlung

am Samstag den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Busch'schen Saale.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über den Zusammenschluß mit dem Quartettverein Eintracht.

Wir bitten unsere sämtlichen Mitglieder um Beteiligung an dieser wichtigen Versammlung.

Laasphe, den 14. Mai 1919.

Der Vorstand.

Quartettverein Eintracht, Laasphe

Außerordentliche

General-Versammlung

am Samstag den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Wittgensteiner Hof.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über den Zusammenschluß mit dem Männergesangsverein Liedertafel.

Wir bitten unsere sämtlichen Mitglieder um Beteiligung an dieser wichtigen Versammlung.

Der Vorstand.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.

Ortsgruppe Laasphe.

Samstag abend 8 1/2 Uhr Versammlung

im Rathaus Koblisch, wozu alle kaufmännischen Angestellten im eigenen Interesse eingeladen werden.

Der Vorstand.

Eichen- u. Fichtenrinde

kaufen fortlaufend, auch gegen Abschluß, zu den höchsten Tagespreisen

Gerberei A. Fischer Nachfolger, Deutsche Patentlederwerke G.m.b.H.

Laasphe.